



Vortrag von Prof. Dr. Karl Aiginger (Institutsleiter des WIFO) zusammengefasst von Robert Glawar

## Die Wettbewerbsfähigkeit eines Hochlohnlandes in der globalisierten Gesellschaft

In einer hochdynamischen globalisierten Gesellschaft kommt der Wettbewerbsfähigkeit einer Volkswirtschaft eine besondere Bedeutung zu. Österreich befindet sich als europäisches Hochlohnland in einem Umfeld voller Risiken aber auch Chancen. Aus diesem Zusammenhang ergeben sich Aufgaben an Gesellschaft, Wirtschaft und Politik, eine wettbewerbsfähige Ausgangssituation zu schaffen, ohne Faktoren wie Arbeitslosigkeit, Inflation und Wirtschaftswachstum aus dem Auge zu lassen.

Rückblickend erinnern wir uns an die Vorhersagen vorigen Jahres, welche uns eine geringe Wahrscheinlichkeit großer Rückschläge, allerdings eine große Wahrscheinlichkeit kleiner Rückschläge vorausgesagt haben. In der Realität sehen wir eine Erholung, allerdings mit starken Differenzierungen, welche seit einer Konjunkturdelle zur Jahreswende 2011/2012 unseren Alltag bestimmt. Die Rucksäcke der Krise sind immer noch, vor allem durch eine hohe Staatsverschuldung, belastend und eine Abkehr von gegenwärtiger Feuerwehr hin zur Reformpolitik wäre ein notwendiges Ziel.

Das Internationale Wachstum wird auch 2012 im Trend bleiben (+3,4 % gegenüber dem Vorjahr). Während sich allerdings die Lage in den USA erholt (+2 %) und China weiter stark wächst (+8,2 %) erleben wir in Europa eine Wachstums-Stagnation. Gründe dafür sind, dass nach 2 Jahren die Ex-

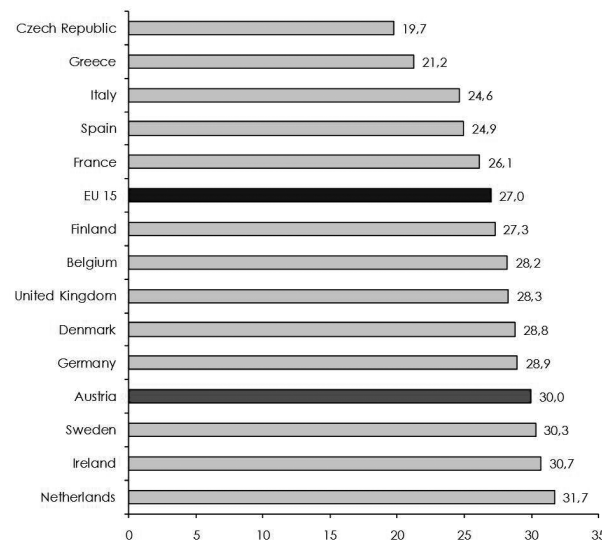
porte nachlassen und Investitionen wegen niedriger Auslastung nachlassen. Außerdem leidet der Konsum unter Kaufkraft (-0,8 %) und hohe Defizite

und Konsolidierungen führen in vielen Ländern zu Unsicherheiten.

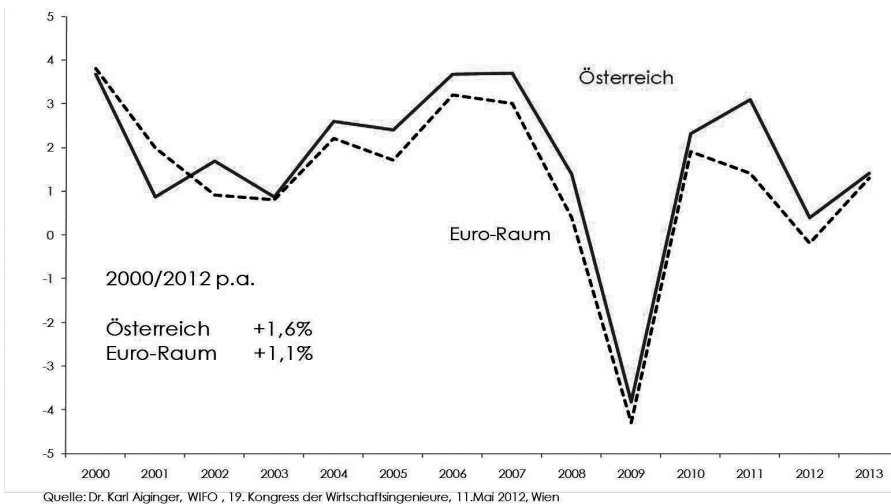
Angesichts dieser Aspekte sind politisches Zögern und Populismus gegenwärtig die Größten Risiken, da sie zu

fehlenden Aktivstrategien führen

In Österreich sind die Erholungssignale stärker ausgeprägt, als im Rest Europas. Sowohl das Wachstum ist bereits zum 12ten Mal in Folge über dem EU Schnitt (+0,4 %), auch die Arbeitslosenzahlen ge-



Q: Eurostat (AMECO), WIFO Berechnungen.



hören zu den niedrigsten Europas und der Inflationssockel beträgt 2 %.

In den letzten Jahren hat sich Österreich zu einem absoluten Hochlohnland entwickelt. Dies sieht man besonders wenn man sich vor Augen hält, dass Österreich im BIP pro Kopf EU weit unter den Top fünf zu finden ist.

Obwohl Österreich das 12te Jahr in Folge schneller als die EU15 wächst, bleibt nur ein gewisses Zeitfenster für Reformen, in denen vor allem Bremsen für die Kostentreiber gefunden werden müssen und Freiraum für Zukunftsinvestitionen geschaffen werden sollen.

Dabei von übergeordneter Bedeutung sind die Themen Bildung, Forschung und Umwelt. Die Vision muss es sein eine soziale, effiziente, offene und umweltbewusste Gesellschaft zu erreichen. Dabei kann es nur das Ziel sein als Vorbild für einen neuen Wachstumspfad in der EU den Weg zu bereiten.

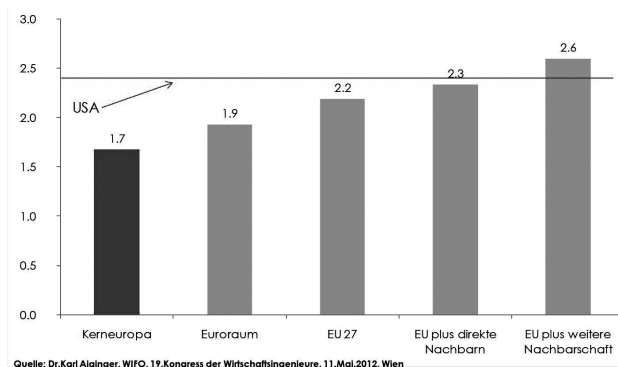
Dafür müssen Startungleichheiten weitgehend beseitigt werden. Die Voraussetzungen müssen für Jeden, unabhängig von Geschlecht, Region oder Elternhaus gleich sein.

Einer der größten Reformbedarfe besteht wohl im Bereich Bildung. Wobei nicht nur bei Schule, Lehre und Universität nachgebessert werden muss sondern besonders bei der Kinderbetreuung besteht Handlungsbedarf. Es kann nicht sein, dass es solch große finanzielle Unterschiede beim Lehrpersonal zwischen den verschiedenen Bildungsstufen gibt, wobei sich die Kinderbetreuung vergleichsweise stark auf den späteren Werdegang eines Menschen auswirkt.

Um eine nachhaltige Verbesserung im Bildungsbereich zu erzielen muss

die Autonomie der Schulen gegeben sein und eine umfangreiche Leistungskontrolle eingeführt werden. Eine Exzellenz-Position bei Sachen Umwelt kann nur erreicht werden wenn dementsprechende Forschungsleistung erbracht wird. Anstelle ständig Baustellen zu reparieren (z.B. im Bereich Gesund-

Vom „Kern“ zur „Nachbarschaft“  
Wachstum % p.a.



heit und Pflege) sollte die Prävention das übergeordnete Ziel sein.

Die Budgetstabilität muss langfristig gewährleistet sein und zwar in einer Form in der es möglich ist Zukunftsinvestitionen zu verwirklichen. Schlussendlich ist eine Strukturreform beim Steuerungssystem unumgänglich.

Für das gegenwärtige Krisenmanagement in Europa ist symptomatisch, dass getroffene Maßnahmen spät und zögerlich ge-

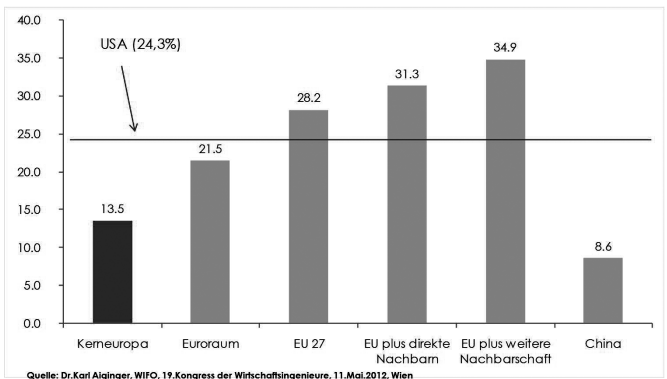
troffen werden und oft nur der Untergrenze des Notwendigen entsprechen. So ist der erweiterte Schutzschirm z.B. zu klein und zu spät ausgefallen. Analog lässt sich auch der Schuldenschnitt Griechenlands bewerten. Eine weitere große Hürde sind fehlende Eurobonds und Finanztransaktionssteuern in der Europa. Dies führt dazu, dass Europa für vergleichsweise weniger Schulden als andere Staaten ein Mehr an Zinsen bezahlt. Dies ist natürlich kein zukunftsorientiertes Krisenmanagement.

Trotz all dieser Ungereimtheiten innerhalb der EU ist der Euro stärker als bei seiner Gründung (1,3\$ anstatt 1,18\$ (1999)). Da weltweit (vor allem in China) vermehrt Anlagen außerhalb des Dollars gesucht werden, kann man also davon ausgehen dass der Euro auch weiterhin stark bleibt und uns erhalten bleiben wird. Natürlich müssen wir uns aber auch immer vor Augen halten, dass eine gemeinsame Währung auch eine gemeinsame Makropolitik benötigt. Makrobudgets müssen erstellt werden und nicht nur aus Zusammensetzung entstehen.

Sehr Interessant ist, dass Kerneuropa (Deutschland, Frankreich, Niederlande, Belgien, Österreich, Finnland) sehr schwache Wachstumswahlen aufweisen. Während die EU inklusive direkter Nachbarn annähernd

das Wachstum der USA erreicht. Das bedeutet dass eine Konzentrierung auf Kerneuropa wie sie in letzter Zeit immer wieder Diskutiert wird nur bedingt sinnvoll sein kann.

Anteil Europas am Welt-BIP  
(BIP, 2009, zu laufenden Preisen)



Noch deutlicher wird diese Situation wenn man den Anteil Europas am Welt BIP betrachtet. Während Kern-europa als solches eine untergeordnete Rolle spielt, entspricht die EU inklusive erweiterten Nachbarn Ländern einem Anteil welcher der größten Wirtschaftsmacht der Welt entsprechen würde.

Während sich die USA als innovativ tituliert, Asien als effizient gilt, befindet sich Europa im Moment in einer Situation, in der es die Strategie der Zukunft wählen kann.

Das langjährig Erfolgreiche europäische Modell befindet sich in einer „Midlife Crisis“. Nationale Grenzen verhindern eine koordinierte Politik und Konsolidierungen sind zu wenig wachstumsbewusst. Die Regierungen dürfen nicht nur konsolidieren sondern sollten Vertrauen schaffen welches für die Unternehmen zwingend notwendig ist, um zu investieren. Kerneuropa-Träume müssen eingemottet werden um einen neuen Wachstumskurs zu ermöglichen, welcher sowohl notwendig als auch möglich ist.

Europa kann nicht durch Größe oder Wachstum auffallen, eine Positionierung als Billiganbieter ist also nicht denkbar, da es bereits teurer ist als USA und die neue Konkurrenz.

Zielführend wird es also sein, durch bessere Qualifikation und Innovation zu punkten. Europa kann sich demnach entweder klein, homogen und wenig dynamisch entwickeln oder das Ziel einer Heterogenen, hochdynamischen Weltmacht anstreben.

*Autor:*

Prof. Dr. Karl Aiginger, Leiter des WIFO, wurde am 23. Oktober 1948 in Wien geboren.

Sein Studium der Volkswirtschaft absolvierte er an der Universität in Wien und an der Purdue University in Indiana, USA. Das Thema seiner Dissertation war 'Unternehmerverhalten bei Investitionsentscheidungen'.

Seine Habilitation erwarb er 1984 mit "Production Theory under Uncertainty" (diese ist auch als Buch bei Blackwell erschienen).

Professor Aiginger begann 1970 als Wirtschaftsforscher am Österrei-



**Prof. Dr.  
Karl Aiginger**  
Leiter des WIFO

chischen Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO).

Seine wissenschaftlichen Schwerpunkte sind Industrieökonomie und Wettbewerbsfähigkeit und er hat für viele Jahre für die Europäische Kommission die Berichterstattung über die Wettbewerbsfähigkeit der europäischen Industrie betreut.

Professor Aiginger absolvierte mehrmals Gastprofessuren in den USA (Stanford University, MIT, UCLA), ist Gastprofessor an der Wirtschaftsuniversität Wien und Honorarprofessor an der Universität Linz (Österreich).

Er ist (gemeinsam mit Marcel Canoy) Herausgeber des JICT (Journal of Industry, Competition and Technology).

## Call for Papers

### Themenschwerpunkt: Innovationsorientierte Organisation

in WINGbusiness 04/2012

#### Beschreibung

Für die Ausgabe 03/2012 laden wir Autoren ein, wissenschaftliche Artikel (WINGPaper) zum Thema „Innovationsorientierte Organisation“ einzureichen.

Dieser Themenschwerpunkt soll sich mit aktuellen Fragestellungen, Problemen, Lösungsansätzen und empirischen Untersuchungen im Bereich der angewandten Organisation beschäftigen und dabei aktuelle Entwicklungen und Visionen aufzeigen.

Der Bogen spannt sich exemplarisch über die Themen Organisationsentwicklung und -adaption, Einflüsse von Organisation, Organizational Behaviour und Organizational Culture auf die Innovationsfähigkeit, Zusammenspiel zwischen Organisation und Geschäftsmodellinnovationen, sozialer Wandel in Organisationen und dessen Einfluss auf Flexibilität und Innovation, Organisation im Spannungsfeld zwischen Agilität und Strukturen gespannt werden.

**Hinweise für Autoren:**

Vorlagen zur Erstellung eines WING-papers und konkrete Layout-Richtlinien sind als Download unter:

<http://www.wing-online.at/wing-business/medienfolder.html> oder per E-Mail verfügbar.

Autoren können ihre Beiträge zum Themenschwerpunkt als PDF an [office@wing-online.at](mailto:office@wing-online.at) übermitteln.

Die Ergebnisse des Reviews werden dem Autor innerhalb von 4-8 Wochen nach Einsendung des Artikels zugestellt.

**Annahmeschluss: 03.09.2012**